

Vorwort

Analphabetismus und Leseförderung sind ein hochaktuelles Thema in der Öffentlichkeit. In unserer Arbeit mit sozial benachteiligten Kindern und Erwachsenen ist es schon seit der Diskussion um die kompensatorische Erziehung Ende der 1960er Jahre Teil unserer Förderungs- und Bildungskonzepte. Ein neues Anliegen setzte die Stiftung der BHF-Bank in Frankfurt am Main, indem sie uns ein entsprechendes Projekt über insgesamt drei Jahre anbot. Dieses Projekt: „Soziale Benachteiligung, Analphabetismus und Medienkompetenz“, das Ende 2005 auslief, wurde zur Grundlage dieser „Arbeitshilfe“. Sie wurde mit einigen Projektstudenten zusammengestellt und soll die Erfahrung des Projekts für Lehrer, Lehramtsstudenten und Lernhelfer auswerten. Sie ist eine didaktische Hilfe für die Ausbildung und für die Fortbildung. Selbst Studenten des Lehramts stehen den hier angesprochenen Problemen oft wenig informiert und hilflos gegenüber. Zwar ist die Literatur zum Erstlesen inzwischen sehr umfangreich, doch scheint eine komprimierte und praxisorientierte Darstellung eher selten zu sein.

Die Arbeitshilfe informiert meist über den Austausch und die Erfahrungen des Forschungsprojekts, indem große Teile des Forschungsberichtes übernommen wurden. Es folgen ergänzende Informationen zum Analphabetismus und schichten-spezifischen Bildungsproblemen.

Der Praxisteil geht auf die Förderbedingungen im Vorschulalter und im Schulalter ein und setzt sich mit den Möglichkeiten und Angeboten von Computerprogrammen auseinander. Er schildert zwei Fälle mit den entsprechenden Fördererfahrungen.

Eine Bibliographie am Schluss verweist auf Grundlagen und weiterführende Literatur sowie auf hilfreiche Programme.

Unser Dank gilt der BHF-Bank Stiftung, ohne deren großzügige finanzielle Förderung das Projekt nicht hätte durchgeführt werden können.

Unser Dank gilt auch den Studierenden, die sich mit hohem persönlichen Engagement an der Förderung „ihrer“ Schülerinnen und Schüler und mit großer Offenheit am Nachdenken über diese Prozesse beteiligt haben, und den drei StudentInnen, die an dieser Arbeitshilfe mitgearbeitet haben (W. Bouda, H. Martin, V. Peters).

Dank gilt weiterhin den beteiligten Schulen und den Lehrerinnen und Lehrern, die den Zugang zu einem nicht immer einfachen beruflichen Alltag ermöglicht haben.

Unser besonderer Dank gilt schließlich den Schülerinnen und Schülern, die das Wagnis auf sich genommen haben, es noch mal mit dem Lesen- und Schreiben-Lernen zu versuchen.

Die verantwortliche Redaktion lag bei Gerd Iben.